

revolutionäre Partei noch nicht klar war. Offenbar wurden die Räte lediglich als provisorische Macht, als Übergangsform verstanden; denn es wurde die Wahl einer konstituierenden Versammlung vorgesehen.<sup>18</sup>

Die revolutionären deutschen Arbeiter wandten sich in immer stärkerem Maße den Erfahrungen der Arbeiter Sowjetrußlands zu. „Im großen Munitionsarbeiterstreik im Januar hatten uns die Polizeitruppen niedergeschlagen“, heißt es in den Erinnerungen eines Arbeiterfunktionärs. „Unsere Schlußfolgerung war: Das nächste Mal müssen wir richtig gewappnet in den Kampf gehen. Wir bildeten Zirkel, in denen über die russische Revolution und die Entwicklung der Sowjets diskutiert wurde. Brennend interessierten uns solche Fragen: Wie müssen die Räte organisiert werden, damit sie die Aufgaben des Kampfes lösen können? Wodurch gewannen die Sowjets ihre große Bedeutung und schließlich alle Gewalt? Unsere neuen theoretischen Kenntnisse wandten wir dann in der Praxis an. Wir verstärkten den Zusammenhalt der revolutionären Obleute, denn in dieser Einrichtung sahen wir die Grundlage für unsere Sowjets.“<sup>19</sup>

In dieser Zeit wurde auf Initiative W. I. Lenins die Unterstützung für die revolutionären deutschen Arbeiter bedeutend verstärkt. Er veranlaßt<sup>20</sup>, daß sein im Dezember 1917 geschriebener Artikel „Um Brot und Frieden“ die deutschen revolutionären Arbeiter erreichte. Im Mai 1918 erschien dieser Aufsatz in der „Jugend-Internationale“.<sup>20</sup> Auch die illustrierte „Zimmerwalder-Rußland-Zeitschrift“ veröffentlichte ihn.<sup>21</sup>

Zwei Fragen hatten in dieser Zeit Vorrang vor allen anderen politischen Fragen, schrieb Lenin: die Frage nach Brot und die Frage nach Frieden. „Friede und Brot sind der Arbeiter und Ausgebeuteten Grundforderungen. Der Krieg hat diese Forderungen auf das äußerste zugespitzt. Die zivilisiertesten und kulturell am meisten entwickelten Länder sind durch den Krieg der Hungersnot ausgesetzt worden. Dagegen hat andererseits der Krieg als großer historischer Prozeß die soziale Entwicklung in unerhörter Weise beschleunigt. Der Kapitalismus, der sich zum Imperialismus, das heißt zum monopolisierten Kapitalismus entwickelte, hat sich unter dem Einfluß des Krieges in einen staatsmonopolistischen Kapitalismus verwandelt. Diese Stufe der Entwicklung der Weltökonomie haben wir jetzt erreicht, und sie ist die unmittelbare Vorstufe zum Sozialismus.“<sup>22</sup>

Eindringlich wies Lenin darauf hin, daß, falls der Sozialismus nicht siegt, der Friede zwischen den kapitalistischen Staaten nur als Waffenstillstand, als Unterbrechung, als Vorbereitung zu neuem Völkermord gelten könne. Er hob hervor, daß die sozialistische Revolution in Rußland nur der Anfang zur sozialistischen Weltrevolution sei. Der Artikel schloß mit dem Aufruf: „Friede und Brot, Sturz der Bourgeoisie, revolutionäre Mittel zur Heilung der Wunden, die der Krieg geschlagen hat, vollkommener Sieg des Sozialismus, dem allem gilt der Kampf!“<sup>23</sup>

Die deutschen Linken fuhren fort, die politischen Schriften Lenins den deutschen Arbeitern zugänglich zu machen. Am 1. Juni 1918 veröffentlichte die Zeitschrift der Bremer Linksradikalen, „Arbeiterpolitik“, die Rede Lenins im Moskauer Sowjet der Arbeiter-, Bauern- und Rotarmistendeputierten vom

<sup>18</sup> vgl. ebenda.

<sup>19</sup> zit. bei W. Koenen, Die Novemberrevolution 1918 in Deutschland, o. O. und J., S. 37.

<sup>20</sup> Vgl. Jugend-Internationale, 1918, Nr. 11; W. I. Lenin, Werke, Bd. 26, a. a. O., S. 387 f.

<sup>21</sup> vgl. A. Balabanoff, Die Zimmerwalder Bewegung 1914–1919, Leipzig 1928, S. 134 f. In der „Zimmerwalder Rußland-Zeitschrift“ erschien dieser Artikel Lenins unter dem Titel „Für Brot und Freiheit!“.

<sup>22</sup> W. I. Lenin, Werke, Bd. 26, a. a. O., S. 387

<sup>23</sup> a. a. O., S. 388